

## KIRŞEHİR : HÜYÜK UND LESEFUNDE\*

U. BAHADIR ALKIM

Als im Jahre 1950 die Mitglieder des Instituts für Altvorderasiatische Sprachen und Kulturen der Universität Istanbul unter der Leitung von H. Th. Bossert eine Forschungsreise durch Zentralanatolien machten, kamen sie auch nach Kırşehir, einer Provinzstadt 195 km südöstlich von Ankara (Luftlinie etwa 165 km), um sowohl in der Stadt als auch in ihrer Umgebung archäologische und philologische Untersuchungen anzustellen<sup>1</sup>. Die Gesellschaft, bestehend aus H. Th. Bossert, Fr. Steinherr, M. Darga, Mustafa Kalaç und dem Referenten, untersuchte die etwa 13 km von der Stadt entfernte Felsinschrift in hethitischen Hieroglyphen, die heute unter dem Namen Malkaya bekannt ist, und machte Papier-Abklatsche und photographische Aufnahmen davon. Hierauf wurde eine neu entdeckte, etwa 25 km von der Kreisstadt Pazarören entfernt aufgefundene hethitische Felsinschrift ebenfalls in Hieroglyphen bei Taçın von H. Th. Bossert einer ersten genaueren Untersuchung unterzogen. Dann suchten die Mitglieder des Instituts auf dem Hüyük von Eğriköy, etwa 85 km südwestlich von Kayseri (Caesarea Mazaca), nach neuen Funden.

Über die beiden Inschriften von Malkaya und Taçın wird H. Th. Bossert ausführlich berichten. Die auf dem Hüyük von Eğriköy aufgelesenen Keramikfunde werden von M. Darga publiziert werden.

Im folgenden werden die auf dem Hüyük von Kırşehir aufgesammelten Scherben vorgelegt. Da es sich nicht um Funde aus einer Grabung, die die Kulturschichten des Hüyüks erschlossen hat, sondern nur um Lesefunde handelt, kann sich der Bericht auf das Notwendigste beschränken.

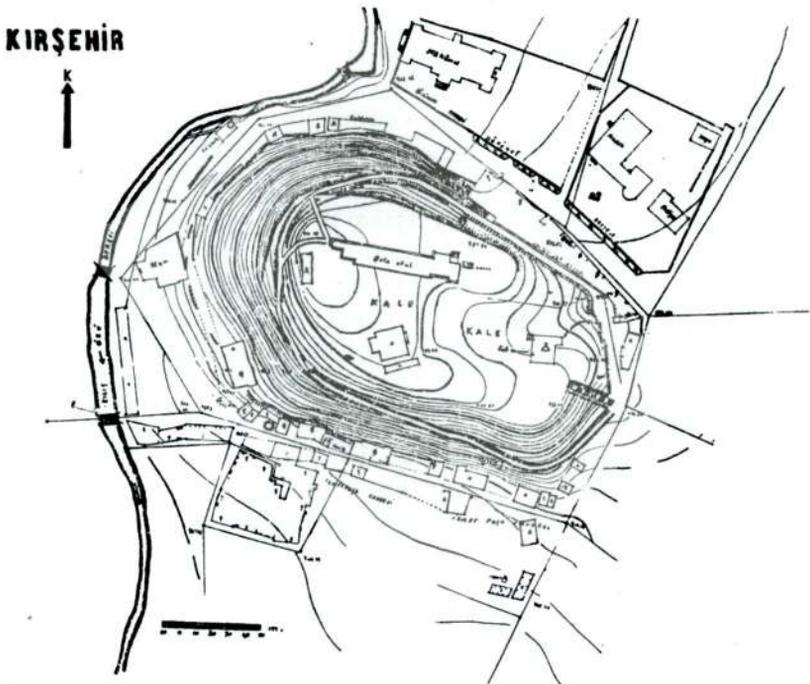
\*Für die Durchsicht der deutschen Übersetzung dieses Aufsatzes möchte ich Fräulein Dr. Eva-Maria Bossert und Herrn Dr. Franz Fischer meinen besten Dank aussprechen.

<sup>1</sup> H. Th. Bossert: "Vorbericht über eine Reise in Zentralanatolien", *Bulleten* XIV (1950), S. 672-675.

## A

Der Hüyük von Kırşehir (vgl. Textabb. 1), der etwa in der Mitte der Stadt liegt (Abb. 1) und an dessen Westseite ein Nebenfluss des Kızılırmak (=Halys), der Kılıçözü, in unmittelbarer Nähe vorbeifliesst, führt den Namen "Kale" (=Burg) oder "Kaletepe" (=Burghügel); das erweckt die Vermutung, der Hügel sei einst von einer Befestigungsanlage gekrönt gewesen, von der freilich heute nichts mehr zu sehen ist. Dagegen stehen auf dem Hügel ausser einer aus dem 14. Jahrhundert stammenden kleinen Moschee (siehe unten Fussnote 76) und einem vor 18 Jahren errichteten grossen Mittelschulgebäude noch einige kleinere Bauten.

Der Hüyük von Kırşehir hat heute eine Höhe von ungefähr 28 m. Nach dem Plan des türkischen Ministeriums für Öffentliche Arbeiten (vgl. Textabb. 1) beträgt die mittlere Höhe der Stadt 965,5 m,



(m. res. 1/ Textabb. 1)

die Höhe der Hügelspitze 993 m über dem Meeresspiegel. Der heute unregelmässig ovale Hüyük hat eine Längsachse von etwa 290 m und eine Querachse von etwa 172 m.

Von den Abhängen des Hüyüks sind im Laufe der Zeit besonders auf der Nordwest- und der Südseite beträchtliche Erdmassen in ziemlich hohen senkrechten Schnitten weggeräumt worden (vgl. Abb. 2), um am Fuss des Hüyüks Raum für die Errichtung verschiedener Bauten zu gewinnen. Der Hüyük muss also ursprünglich einen anderen, vermutlich etwa kreisförmigen Umfang besessen haben, wie alle anderen Wohnhügel von Zentralanatolien. Man kann seinen ursprünglichen Durchmesser auf annähernd 340 m schätzen.

Man wird ferner annehmen dürfen, dass während des Mittelalters und der Neuzeit, sowohl von Menschenhand als auch durch Erosion, Erde von den obersten Schichten des Hüyüks abgetragen wurde, dass also der Hüyük ursprünglich höher war, als er heute ist.

Bei den Erdbewegungen für die Neubauten der letzten 30 Jahre sind Reste von Lehmziegelmauern alter Gebäude freigelegt worden, heute noch deutlich erkennbar (vgl. Abb. 3).

Als man im Jahre 1938 die Fundamente des grossen Mittelschulgebäudes auf der südlichen Höhe des Hüyüks in die Erde senkte, wurde gewiss durch die Vernichtung besonders auch architektonischer Reste aus früheren Schichten grosser Schaden angerichtet. Auch die Anlage zweier moderner Treppen auf der Ost- und Nordseite des Hüyüks mag Wertvolles zerstört haben.

## B

Mehrere Reisende und Gelehrte, die im Laufe der letzten drei Jahrhunderte durch Anatolien reisten, kamen nach Kirşehir und beschrieben die Stadt und das Leben ihrer Bewohner sowie ihre türkisch-islamischen Denkmäler, unter anderem auch die auf dem Hüyük stehende sogenannte "Kale Camii" (=die Burgmoschee); aber die meisten von ihnen äusserten sich nicht ausführlicher über den eigentlichen Hüyük.

So beschreibt Kâtib Çelebi (Khadji Khalfa), ein türkischer Reisender des 17. Jahrhunderts, Kirşehir ganz kurz, wobei

er unter anderem sagt, dass "über der Stadt eine Burg liege"<sup>2</sup>. Wenn er den Ausdruck "über der Stadt" gebraucht, so muss man wohl annehmen, dass seine Burg auf einer Anhöhe stand, die nach Lage der Dinge keine andere sein kann als der unter dem Namen Kale (=Zitadelle) bekannte Hüyük.

Paul Lucas, der im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts Anatolien bereiste, kam u. a. auch nach Kırşehir<sup>3</sup>. Doch verweilte er nicht lange in dieser Stadt. Die Gebäudereste, die P. Lucas während seines Aufenthaltes in Kırşehir vorfand, bezeugten ihm eine einstmalige Blütezeit Kırşehirs. Lucas bedauerte, dass er nach einem nur flüchtigen Besuche diese Stadt wieder verlassen musste<sup>4</sup>.

Baron von Vincke, der mit der ottomanischen Armee im Jahre 1839 Kırşehir passierte, erzählt, dass diese sich weit ausdehnende Stadt an der Strecke Ankara-Kayseri liege und in der dortigem Gegend einen wichtigen Punkt bilde. Wohl berichtet er von den mit Sorgfalt gebauten Moscheen der Stadt, unseren Hüyük erwähnt er dagegen nicht<sup>5</sup>.

William Francis Ainsworth, der sich auf dem Wege von Ankara nach Kayseri im Jahre 1841 in Kırşehir aufhielt<sup>6</sup>, schreibt, dass in der Mitte der Stadt eine künstliche Erhöhung liege, welche für das Alter der Stadt Zeugnis ablege. Auf diesem Hügel besichtigte er einige religiöse Bauten und "sepulchral chapels"<sup>6a</sup>. W. Ainsworth ist also der erste europäische Reisende, der den Hüyük von Kırşehir erwähnenswert fand.

P. v. Tschihatscheff, der im Jahre 1849 Kırşehir kurz besuchte, schreibt, dass diese weiträumig angelegte, gartenreiche Stadt

<sup>2</sup> Kâtib Çelebi: *Cihânumâ* (Weltenspiegel, gedruckt zu İstanbul) 1145/1732, S. 620.

<sup>3</sup> Paul Lucas: *Voyage du Sieur Paul Lucas fait par ordre du Roi dans la Grèce, l'Asie Mineure, la Macédoine et l'Afrique*, I, Amsterdam 1714, S. 124. Auf die Karte gezeichnet von G. de l'Isle, wurde der Name unserer Stadt als "Quicher" eingetragen.

<sup>4</sup> *Ibid.* S. 124.

<sup>5</sup> [Von Vincke] in H. Kiepert: *Memoir über die Construction der Karte von Kleinasien*, Berlin 1854, S. 45.

<sup>6</sup> W. Ainsworth: "Journey from Angora by Kaisariyah, Malatiya, and Gergen Kal'eh-si, to Bir or Birehjik", *Journal of the Royal Geographical Society*, X, London 1841, S. 286.

<sup>6a</sup> W. F. Ainsworth: *Travels and Researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldea, and Armenia*, I, London 1842, S. 161.

950 Häuser besitze und dass die Anhöhen im Westen der Stadt höher seien als diejenigen im Osten; den Hüyük jedoch erwähnt er nicht<sup>7</sup>.

Heinrich Barth, der sich Anfang Dezember 1858 einen Tag in Kırşehir (= "Kyr-schehr") aufhielt, legt dar, dass die unter dem Namen "Kastellhöhe" bekannte Erhöhung keine Befestigung sei, dass aber "in sehr alter Zeit hier einmal etwas Kastellähnliches gelegen habe". Die Höhe trage heute eine aus älterem Material gebaute Moschee aus dem 13. Jahrhundert, unter dem er zwei oder drei "Kapitelle" sah, während sie sonst von kleinem "Getrümmer" bedeckt sei<sup>8</sup>. H. Barth sagt über den Charakter der "Kastellhöhe" nichts; aber er gibt eine Planskizze von Kırşehir<sup>9</sup> im Masstab von 1:10,000, auf der auch der Hüyük samt Moschee eingezeichnet ist (vgl. unsere Textabb. 2).

A. D. Mordtmann, d. Ä., der zusammen mit H. Barth in Kırşehir (= "Kyr-schehr") war, ist wie W. F. Ainsworth der Ansicht, dass unser Hüyük ein "künstlicher Hügel" und "jedenfalls die merkwürdigste Partie des Ortes" sei<sup>10</sup>. Er sagt, die Anhöhe in der Mitte der Stadt könne früher eine "Zitadelle" getragen haben, meint aber, obwohl er auf dem Hüyük mehrere Fundamentreste bemerkte, es sei keine Spur von einer Befestigung mehr vorhanden. Des weiteren sagt Mordtmann, dass die Stadt nicht eine Gründung der Seldschuken sei, sondern vielmehr vorseldschukische Bauten in Kırşehir von diesen zerstört wurden.

Auch der bekannte Geograph Carl Ritter gehört zu den Gelehrten, welche die Erhöhung in der Mitte von Kırşehir, unseren Hüyük, bemerkten. Er führt aus, dass auf dieser Höhe eine Anzahl älterer Gebäuderuinen liege<sup>11</sup>.

<sup>7</sup> P. v. Tschihatsceff: *Reisen in Kleinasien und Armenien 1847-1863* (Ergänzungsheft 20 zu Petermann's Geogr. Mitt.), Gotha 1867, S. 31.

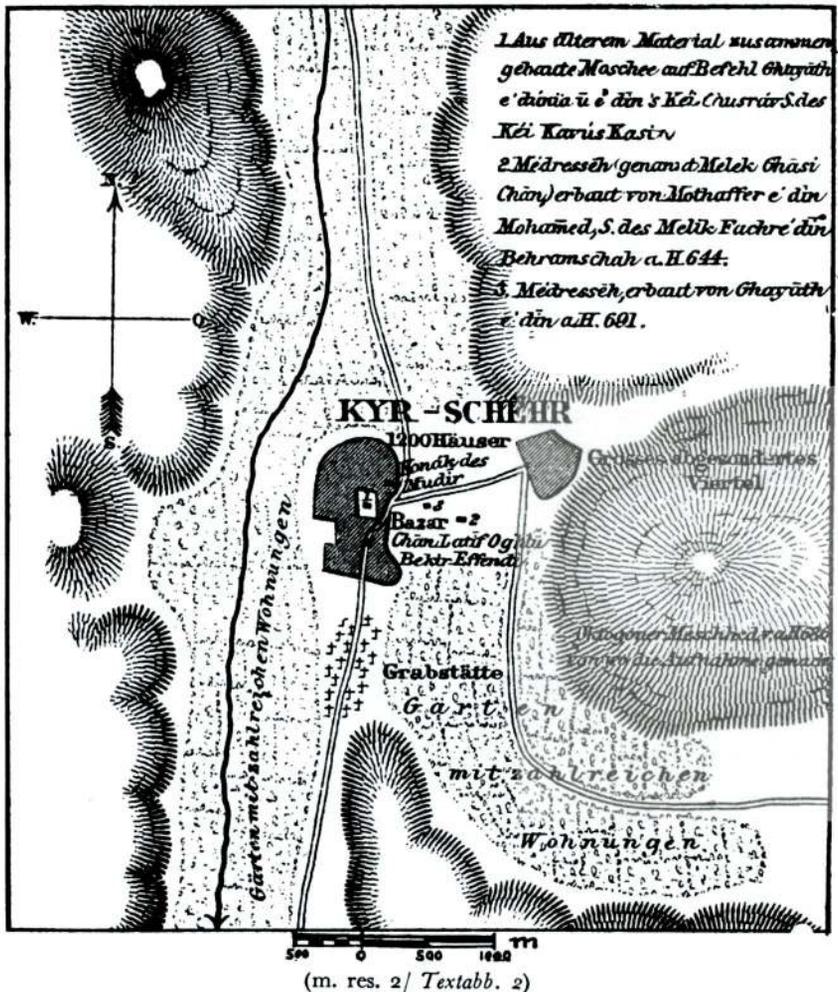
<sup>8</sup> H. Barth: *Reise von Trapezunt durch die nördliche Hälfte Kleasiens nach Scutari im Herbst 1858*, Gotha 1860, S. 62.

<sup>9</sup> *ibid.* Karte I, Westblatt.

<sup>10</sup> A. D. Mordtmann, d. Ä.: *Anatolien. Skizzen und Reisebriefe aus Kleinasien 1850-1859* (eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von F. Babinger), Hannover 1925, S. 512-513.

<sup>11</sup> C. Ritter: *Die Erdkunde. XVIII. Kleinasien I. Teil*, 2. Auflage, Berlin 1858, S. 331.

V. Cuinet, der um diese Zeit Kırşehir besuchte, schreibt, dass man während seines Aufenthaltes dort an einem grossen Schulgebäude auf einer kleinen Anhöhe namens "Kala'a" (=Burg) in der Mitte der Stadt gebaut habe, er sagt aber nichts Ausführliches über den Hüyük<sup>12</sup>.



<sup>12</sup> Vital Cuinet: La Turquie d'Asie. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée de chaque province de l'Asie Mineure, Band I, Paris 1890, S. 335.

W. Ramsay, der im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts mehrere Reisen nach Anatolien machte, schreibt in seiner *Historical Geography of Asia Minor* (1890), dass es in den Aussenbezirken von Kırşehir eine hohe künstliche Erhöhung mit steilen Abhängen und breiter Oberfläche gäbe. Diese Erhöhung vergleicht er mit dem "Semiramis-Hügel" in Tyana<sup>13</sup>. Obwohl W. Ramsay diese Erhöhung nicht im Zentrum, sondern an der Peripherie der Stadt bemerkt haben will, wird es sich trotzdem um den gleichen Hüyük handeln. Denn weiteren Hüyüks oder Tumuli begegnen wir erst in grösserer Entfernung von der Stadt.

Henry C. Barkeley, der gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Kırşehir (von ihm "Kurscher" geschrieben) kam, schildert weder den Hüyük noch die historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt<sup>14</sup>.

Um dieselbe Zeit hielt sich der französische Reisende de Cholet, der von Ankara kam, einen Tag in Kırşehir (in seinem Text "Kirksehir, Kirscheher", auf seiner Karte "Kir-Shehr") auf, dann ging er nach Konya weiter. Er begnügte sich mit einer allgemeinen Beschreibung der Stadt, ohne unseren Hüyük zu berühren<sup>15</sup>.

Dagegen hat E. Chantre, ähnlich wie Ainsworth, A. D. Mordtmann d. Ä., C. Ritter und W. Ramsay, den Hüyük von Kırşehir nicht übersehen. Im Jahre 1893 kam er nach Kırşehir<sup>16</sup>. E. Chantre drückt ganz klar aus, dass Kırşehir und ein benachbartes Städtchen Hacıbektaş von einem aus Schutt bestehenden Hügel ("colline formée de débris") beherrscht seien<sup>17</sup>.

Auch in dem *Handbook for Travellers in Asia Minor, etc.* von Ch. W. Wilson lesen wir von einem steilen, künstlichen, 50 Fuss hohen Hügel in Kırşehir. Dieser Hügel—auf dessen Oberfläche ein grösseres Gebäude stehen soll—ist nach Wilson's *Handbook* dem sogenann-

<sup>13</sup> W. M. Ramsay: *The Historical Geography of Asia Minor*, London 1890, S. 300.

<sup>14</sup> H. C. Barkeley: *A Ride through Asia Minor and Armenia*, London 1891, S. 135-140.

<sup>15</sup> Le Comte de Cholet: *Voyage en Turquie d'Asie, Arménie, Kurdistan et Mésopotamie*, Paris 1892, S. 44-46.

<sup>16</sup> Ernest Chantre: *Missions scientifiques en Transcaucasie, Asie Mineure et Syrie* (1890-1894), Paris 1895, S. VII.

<sup>17</sup> E. Chantre: *Mission en Cappadoce* (1893-1894), Paris 1898, S. XIII.

ten "Semiramis Hügel von Tyana"<sup>18</sup> ähnlich. Aus demselben Buch erfahren wir weiter, dass im Jahre 1876 eine Feuersbrunst einen grösseren Teil der Stadt vernichtet habe<sup>19</sup>.

K. Oberhummer und H. Zimmerer, die sich 1896 in Kırşehir aufhielten, schreiben, dass die gartenreiche Stadt etwa 4000 Einwohner zähle<sup>20</sup>. Wohl haben sie einige der dortigen Inschriften untersucht<sup>21</sup> und im Jahre 1899 veröffentlicht, doch den Hügel im Stadtzentrum liessen sie unerwähnt.

Hans-Hermann Graf von Schweinitz, der Kırşehir 1905 kurz besuchte, erwähnt, dass die Stadt ein "emporblühender" und mit schönen Gärten umgebener Sitz eines "Mutesarrifs" (=Mutasarrif) sei. Der Bau eines modernen und grossen "Konaks" (=Hükümet Konağı), den er in seinem Buche abbildet<sup>22</sup>, sei fast zu Ende geführt, die Stadt im ganzen im Aufblühen begriffen. Über unseren Hüyük äussert er sich jedoch nicht.

Die erste gründliche Kenntnis über den Kırşehir-Hüyük erhalten wir von H. H. von der Osten. Als dieser im Jahre 1926 eine Forschungsreise durch Anatolien machte, kam er unter anderem auch nach Kırşehir und las auf dem sogenannten *citadel mound* (=Burghügel) mehrere Scherben aus hethitischer Zeit auf<sup>23</sup>. Von der Osten meint, dieser Hügel könne nichts anderes sein als ein grosser "Hüyük", und er gibt ihn in einer photographischen Aufnahme wieder<sup>24</sup>. Er erwähnt aber nicht, ob er auch ältere als hethitische Scherben dort gefunden hat, obgleich er Kırşehir als "kupferzeitlichen" Fundplatz auf seiner Karte angibt<sup>25</sup>.

<sup>18</sup> Sir Charles W. Wilson: *Handbook for Travellers in Asia Minor, Transcaucasia, Persia etc.*, London 1903, S. 54-55.

<sup>19</sup> *ibid.* S. 55.

<sup>20</sup> R. Oberhummer - H. Zimmerer: *Durch Syrien und Kleinasien. Reise-schilderungen und Studien*, Berlin 1899, S. 183 und die Karte.

<sup>21</sup> Diese vier griechischen Inschriften (Nr. 3, 4, 5 u. 6) wurden von Theodor Preger bearbeitet, vgl. *ibid.* S. 305-306.

<sup>22</sup> H. - H. von Schweinitz: *In Kleinasien. Ein Reitausflug durch das Innere Kleinasien im Jahre 1905*, Berlin 1906, S. 152-155 u. Abb. 63-64.

<sup>23</sup> H. H. von der Osten: "Explorations in Hittite Asia Minor", *American Journal of Semitic Languages and Literatures* [= *ASL*] XLIII (1927), S. 152; ders.: *Explorations in Central Anatolia, Season 1926 (OIP5)*, Chicago 1929, S. 147.

<sup>24</sup> *ASL* XLIII, S. 152, Abb. 84 und *OIP* 5, S. 145, Abb. 228.

<sup>25</sup> H. H. von der Osten: *The Alishar Hüyük. Season's of 1930-32*, Chicago 1937 Part III (OIP XXX), Karte XVI bei S. 424.

K. Bittel, der die antiken Orte innerhalb des Halysbogens zusammenfassend behandelt<sup>26</sup>, beschreibt auch unseren "Hüyük" oder "Tell" im Stadtzentrum von Kırşehir.

Obgleich in den letzten drei Jahrzehnten an verschiedenen Stellen Anatoliens Ausgrabungen stattgefunden haben, wurden an dem Kırşehir-Hüyük keine gründlichen Untersuchungen vorgenommen<sup>27</sup>. Selbst in den über diese Stadt erschienenen Monographien finden wir keine ausführliche Beschreibung des Hüyüks, der sich doch in der Mitte der Stadt erhebt.

So sagt z. B. Cevat Hakkı Tarım, der mehrere Schriften über diese Stadt herausgegeben hat, ganz richtig, dass eine an Wasser und Pflanzenwuchs reiche Stadt wie Kırşehir vermutlich unter dem Einfluss bzw. der Herrschaft der Hethiter bestanden habe<sup>28</sup>. Er schreibt ferner, er habe eine Reihe von Funden angetroffen<sup>29</sup>, die aus den in der näheren Umgebung von Kırşehir liegenden Dörfern stammten, und die nach seiner Meinung, —die wohl nicht unbestritten bleiben wird—, der Hethiterzeit angehörten<sup>30</sup>. Über den eigentlichen Hüyük sagt er jedoch nur, dass mehrere in der Umgebung von Kırşehir liegende Hüyüks lebendige Zeugen für das hohe kulturelle Alter dieses Gebietes seien, dass ferner der grösste von ihnen der Hüyük sei, der sich in der Mitte der Stadt befinde, und dass seinerzeit mehrere Tonröhren, Pithoi, Menschen- und Tierknochen gefunden worden seien, als man dort zur Fundamentierung einiger Bauten die Erde aushob<sup>31</sup>.

Ali Saim Ülgen, der einen Aufsatz über die islamischen

<sup>26</sup> K. Bittel: *Kleinasiatische Studien* (Istanbuler Mitteilungen 5), Istanbul 1942, S. 26-28.

<sup>27</sup> In Kırşehir selbst (nicht auf dem Hüyük) wurde allerdings eine Probe-grabung im Jahre 1947 ausgeführt, u. zw. in der Medresse von Cacabey (13. Jahrh.), vgl. den Vorbericht von W. Ruben und A. Sayılı: "Türk Tarih Kurumu adına Kırşehir'de Cacabey Medresesinde yapılan araştırmaların ilk kısa raporu", *Belle-ten* XI (1947), S. 673-681 (mit einer englischen Übersetzung: "Preliminary Report on the Results of the Excavation made under the Auspices of the Turkish Historical Society in Cacabay Medrese of Kırşehir, Turkey" a. a. O. S. 682-691).

<sup>28</sup> C. H. Tarım: "Kırşehir" in *Kırşehir Tarih ve Coğrafya Luğati*, Kırşehir 1940, S. 69.

<sup>29</sup> C. H. Tarım: *Kırşehir Tarihi üzerinde araştırmalar*, Kırşehir 1938, S. 17-18.

<sup>30</sup> *ibid.* Taf. I.

<sup>31</sup> *ibid.* S. 40 f.

Denkmäler von Kırşehir geschrieben hat<sup>32</sup>, berührt darin auch unseren Hüyük, freilich nur ganz kurz, da der Hüyük ausserhalb seines Themas liegt<sup>33</sup>.

Ekrem Arda berichtet in seiner ungedruckten Monographie über Kırşehir (1944)<sup>34</sup> ungefähr dasselbe wie C. H. Tarım, auf dessen Arbeiten er sich im historischen Abschnitt offensichtlich stützt.

In den Aufsätzen von Walter Ruben<sup>35</sup>, der im Jahre 1947 Kırşehir besucht und mehrere, verschiedenen Zeitperioden angehörende Denkmäler der Stadt und ihrer Umgebung gut beschrieben hat, lesen wir über unseren Hüyük folgendes: "In der Mitte der Stadt liegt ein Hügel, von dem ausser Zweifel steht, dass er früher eine Befestigungsanlage bildet und dass er eine künstliche Schöpfung ist<sup>36</sup>".

## C

Den Hüyük von Kırşehir haben wir zwei Tage lang (27-28. Juli 1950) abgesehen und dabei eine nicht geringe Anzahl von Scherben aufgelesen. Die zahlreichen schon oben erwähnten Gruben und senkrechten Schnitte haben eine solche oberirdische Suche erleichtert. In den Schutthaufen, die an den westlichen, südwestlichen und östlichen Abhängen des Hüyüks liegen und die von den Fundamentgrabungen und den Wegbauten herrühren, fanden wir viele, den verschiedensten Perioden angehörende, freilich in wirrem Durcheinander liegende Scherben. Die Schnittflächen, deren obere Teile

<sup>32</sup> A. S. Ülgen: "Kırşehirde Türk Eserleri", *Vakıflar Dergisi* II, Ankara 1942, S. 253-260.

<sup>33</sup> *ibid.* S. 254. In diesem Zusammenhang möchten wir die Reisen von Nahit Sırrı Örik nach Kırşehir in den Jahren 1935 und 1939 erwähnen (N. S. Örik: in *Ülkü* XVI [1940], Nr. 91, S. 33-42; Nr. 92, S. 145-151; Nr. 93, S. 239-243 ders.: *Kayseri, Kırşehir, Kastamonu*, İstanbul 1955, S. 48-61 u. 78-83). Dieser Schriftsteller beschreibt die islamischen Denkmäler von Kırşehir, berührt jedoch unseren Hüyük nur zweimal, indem er den Ausdruck Hügel (=tepe) gebraucht (a. a. O. S. 54 u. 79).

<sup>34</sup> E. Arda: *Kırşehir Havzasının Monografyası* (Edebiyat Fakültesi mezuniyet tezi), İstanbul 1943-44, S. 16 (Universitätsbibliothek İstanbul, Nr. 915).

<sup>35</sup> W. Ruben: "Kırşehir'in dikkatimizi çeken sanat âbideleri", *Belleten* XI (1947), S. 603-640; XII (1948), S. 173-193 (vgl. einen deutschen Auszug der beiden Artikel, a. a. O., S. 194-205).

<sup>36</sup> *Belleten* XI (1947), S. 603.

wir mit Hilfe einer Leiter erreichten, erwiesen sich als besonders ergiebig. Ein grösserer Teil der Scherben steckte zur Hälfte in der Erde und brauchte von uns nur herausgezogen zu werden.

Wir hatten weder die Zeit noch die Möglichkeit, zur Feststellung der Kulturschichten des Kirşehir-Hüyüks eine Probegrabung anzustellen. Die keramischen Bruchstücke, die im Folgenden kurz zusammengefasst im Bilde vorgelegt und beschrieben werden, sind also nur Lesefunde, von denen die typischsten ausgewählt und klassifiziert worden sind<sup>37</sup>. Doch zeigt dieses Material, dass auf dem Hüyük von Kirşehir sämtliche Kulturperioden seit der Frühen Bronzezeit vertreten sind, — nämlich die hethitische, die eisenzeitliche, die hellenistische, die römische, die byzantinische und die türkisch-islamische Zeit — und somit eine kontinuierliche Besiedlung von der Frühen Bronzezeit bis zur Gegenwart vorzuliegen scheint.

I. Scherben, die man mit Sicherheit der "chalkolithischen Zeit" zuschreiben könnte, wurden auf dem Hüyük nicht gefunden. Zwar haben wir zwei handgemachte, aus ganz grobem geschlammten Ton hergestellte, den "chalkolithischen" Scherben von Alacahöyük<sup>38</sup>, Güllücek<sup>39</sup>, und Pazarlı<sup>40</sup> ähnelnde Scherben (ein dunkelgraues und ein braunes) aus dem untersten Teil der hohen Schnittfläche gegenüber dem heutigen Regierungsgebäude herausgezogen, aber wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, ob diese Fragmente dem Chalkolithikum angehören, solange ihre Datierung durch eine systematische Schichtgrabung nicht gesichert ist.

II. Da zahlreiche, mit der Hand angefertigte Scherben aus der sogenannten "Frühbronzezeit" aufgelesen wurden, scheint es sehr wahrscheinlich, dass unser Hüyük während dieser Periode ziemlich dicht besiedelt war. Unter diesen Scherben befindet sich nur ein einziges, sowohl innen als auch aussen poliertes Randstück, das einen schwarzen Überzug besitzt und aus feinsandigem, mit wenig Häcksel vermischem Ton hergestellt ist.

<sup>37</sup> Die Lesefunde des Hüyüks von Kirşehir befinden sich zur Zeit in der Sammlung des Instituts für Altvorderasiatische Sprachen und Kulturen der Universität Istanbul.

<sup>38</sup> vgl. z. B. H. Z. Koşay: *Ausgrabungen von Alaca Höyük*, Ankara 1944, Taf. CXXIV (erste Reihe rechts von oben).

<sup>39</sup> vgl. H. Z. Koşay - M. Akok: "Preliminary Report on Test Excavations at Büyük Güllücek", *Bulleten XII* (1948), S. 479 ff. u. Taf. XCV, Abb. 29

<sup>40</sup> vgl. H. Z. Koşay: *Les fouilles de Pazarlı*, Ankara 1941, Taf. IX.

Die unpolierten Bruchstücke sind zum grössten Teil von brauner (Abb.4)<sup>41</sup>, zum kleineren Teil von dunkelbrauner (Abb. 5)<sup>42</sup> oder grauer Farbe, und ihr feinsandiger Ton enthält Häcksel. Aus der Form der Scherben kann man auf tiefe Schalen schliessen, die in der zentralanatolischen Hochlandkultur des 3. Jahrtausends v. Chr. vorherrschen.

In diesem Zusammenhang möchten wir hervorheben, dass die frühbronzezeitlichen Keramikfragmente aus Kırşehir-Hüyük der gleichzeitigen Ware von Alişar I sehr ähneln.

III. Wir haben auf dem Kırşehir-Hüyük auch eine Anzahl von Scherben aus der hethitischen Zeit (2. Jahrtausend v. Chr.) gefunden, unter denen sowohl tongrundige als auch mit Farbüberzug versehene Stücke —alle auf der Töpferscheibe hergestellt—vertreten sind.

a) Die Qualität der *tongrundigen Ware* dieser Zeit ist auch in Kırşehir verschieden. Es sind darunter Stücke von feiner und solche von grobgeschlammter Art. Unsere Scherben sind Bruchstücke von Schalen, Tellern, Pithoi und Krügen. Als Beispiel für die tongrundige Ware geben wir die photographische Aufnahme einer ziemlich fein geschlammten und verhältnismässig feinsandigen Schale (vgl. Abb. 6) wieder, die als Typus sowohl im Alten wie im Neuen hethitischen Reich durchgehend anzutreffen ist<sup>43</sup>. Abb. 7 zeigt ein anderes Beispiel der tongrundigen Ware u. zwar das Unterteil eines feingearbeiteten Kruges mit Spitzboden.

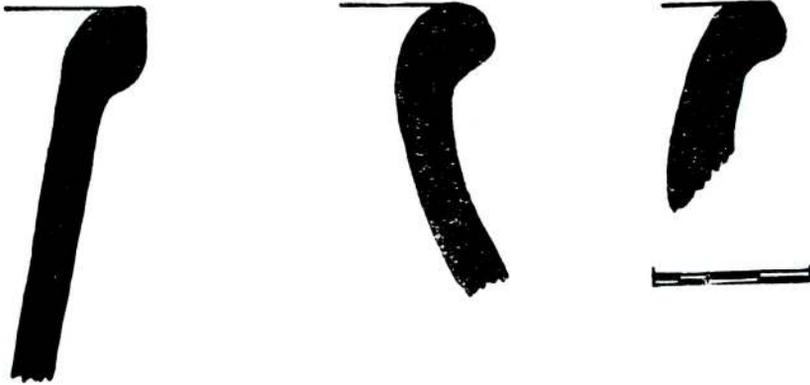
b) Die mit *Farbüberzug versehene* hethitische Keramik aus dem Kırşehir-Hüyük ist in jeder Hinsicht von guter Qualität, aber nicht von so hervorragender Arbeit wie die in Boğazköy, Alacahöyük und Alişar. Die auf der Scheibe angefertigte Ware, deren Ton fein, mitunter sogar sehr fein ist, hat einen braunen, hellbraunen, roten, weinroten oder —allerdings nur bei einem Stück— kremfarbenen Überzug. Die aufgefundenen Bruchstücke können den folgenden Leitfor-

<sup>41</sup> zum Vergleich siehe von der Osten: *The Alişar Hüyük. Seasons of 1930-32*, Part I, Chicago 1937 (*OIP* XXVIII), S. 167, Abb. 168: c/478, vgl. S. 176.

<sup>42</sup> vgl. *OIP* XXVIII, S. 169, Abb. 170: e/1348.

<sup>43</sup> K. Bittel: "Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Boğazköy", *MDOG* 75 (1937), Tabelle auf Abb. 21, bei S. 40; vgl. ein ähnliches Stück u. a. *OIP* XXIX, S. 127, Abb. 168: d/2829, vgl. Taf. IV.

men zugerechnet werden: Tellern (Abb. 8), Schalen (Textabb. 4-5)<sup>44</sup>, Tonflaschen mit Henkeln, Kannen mit kleeblattförmigem Ausguss, Schnabelkannen, Krüge (Abb. 9) und Henkelkrüge (Textabb. 3)<sup>45</sup>.



(m. res. 3 - 5/ Textabb. 3 - 5)

Obwohl bis jetzt in der Stadt selbst keinerlei hethitische Inschriften gefunden worden sind, so weisen erstens die hieroglyphische Felsinschrift von Malkaya<sup>46</sup>, sodann ein in Kabaklı gefundenes Reliefkeramikbruchstück<sup>47</sup>, ferner einige hethitische Scherben liefernde Hüyüks in dem näheren und weiteren Umkreis von Kırşehir und endlich besonders viele hethitische Scherben aus dem Kırşehir-Hüyük selbst auf die Bedeutung von Kırşehir und seiner Umgebung zur Zeit der hethitischen Herrschaft hin.

Bis heute ist es nicht möglich gewesen, aus den Keilschrifttexten von Boğazköy den hethitischen Namen der Stadt von Kırşehir zu entnehmen. Diesen Namen wird man vielleicht einmal aus

<sup>44</sup> Zu unserer Textabb. 4 vgl. *OIP* XXIX, S. 175, Abb. 217 Nr. 65 und zu Textabb. 5 vgl. *ibid* S. 175, Abb. 217, Nr. 64.

<sup>45</sup> vgl. ein ähnliches Stück C. F. A. Schaeffer: *Stratigraphie comparée et chronologie de l'Asie Occidentale*, London 1948, Taf. 193, Nr. 33.

<sup>46</sup> H. G. Güterbock: "Eine hethitische Inschrift in der Umgebung von Kırşehir", *Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi* V, Nr. 4 (1947), S. 455; W. Ruben: "Eigenartige Denkmäler aus Kırşehir", *Belleten* XII (1948), S. 200; H. Th. Bossert: "Vorbericht über eine wissenschaftliche Reise in Zentralanatolien", *Belleten* XIV (1950), S. 672-674.

<sup>47</sup> H. Th. Bossert: "Kleine Mitteilungen", *Jahrbuch für kleinasiatische Forschung* II, Heft 1 (1951), S. 108 u. Taf. VI. Kabaklı liegt etwa 62 km N von Kırşehir.

den Tontafeln erschliessen können, die in künftigen Grabungen auf unserem Hüyük —so hoffen wir—zutage kommen werden. Wenn man weiterhin annehmen darf, dass der fürstliche Auftraggeber der hethitischen Hieroglypheninschrift von Malkaya<sup>48</sup> auch der Herrscher oder Gouverneur unserer Stadt war, so ist zu erwarten, dass der alte Name von Kırşehir auch in der Malkaya-Inschrift auftreten wird. Um diese Frage zu beantworten, müssen wir allerdings die Veröffentlichung des erwähnten Textes von H. Th. Bossert abwarten. Indessen, selbst wenn dies nicht zutreffen sollte, ergibt sich schon aus der Lage von Kırşehir an einer Strasse, die von Boğazköy nach Süden führt, dass die hethitische Siedlung auf unserem Hüyük ein bedeutendes Zentrum gewesen sein muss<sup>48a</sup>.

IV. Unter unseren Scherben fanden sich auch mehrere Stücke aus nachhethitischer Zeit. Da sie nicht aus einer systematischen Schichtgrabung stammen, so ist es selbstverständlich nicht möglich, sie eingehender und genauer zu klassifizieren. Soweit die Scherben sich mit jenem Material vergleichen lassen, das in anderen Hüyüks Zentralanatoliens dem 1. Jahrtausend v. Chr. zugewiesen werden konnte, werden wir eine Einordnung versuchen.

a) Wir haben mehrere *einfarbige* Scherben aus nachhethitischer Zeit gefunden, mit Ausnahme einer einzigen roten alle schwärzlich oder ganz schwarz. Abb. 10 stellt ein Bruchstück eines dunkelgrauen, grobgeschlammten Kruges dar (vgl. das Profil Textabb. 6), dessen Form uns u. a. aus der nach-hethitischen Periode von Alişar-Hüyük bekannt ist<sup>49</sup>.

Abb. 11 zeigt ein anderes Fragment eines ebenfalls grobgeschlammten, sandigen, grauen Gefässes mit eingeritzten Verzierungen. Abb. 11a stellt ein Bruchstück einer grossen Schale dar, deren Griffe am Rand sitzen (vgl. das Profil desselben, Textabb. 6a).

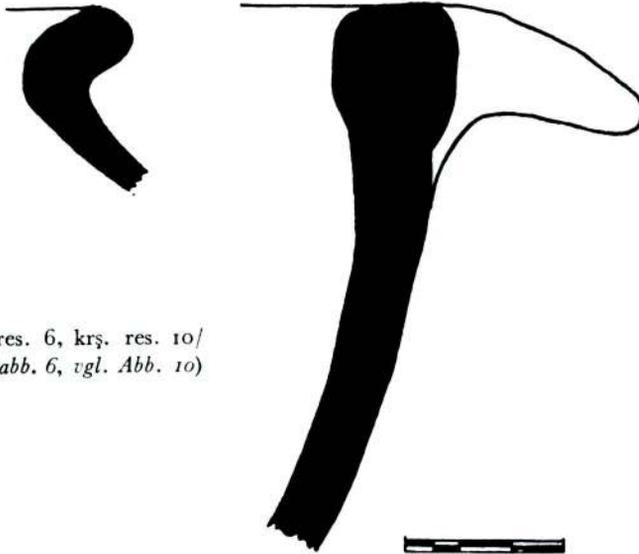
Während unseres Aufenthaltes in Kırşehir zeigte uns ein Bürger der Stadt ein Gefäss aus seiner Sammlung, das er am Fusse

<sup>48</sup> Bossert: in *Bulleten* XIV (1950), S. 673.

<sup>48a</sup> Wenigstens erwähnt werden soll hier, dass Ernst Diez die eigenartige Säulenkonstruktion in der Cacabey—Medresse in Kırşehir auf hethitischen Ursprung zurückführen möchte (*Felsefe Arkivi* II[1947], s. 231), während Walter Ruben die gleiche Konstruktion mit indischen Architekturformen in Zusammenhang bringen möchte (*Bulleten* XII [1948] s. 194; vgl. *ibid.* XI [1947], Taf. CX, Abb. 1).

<sup>49</sup> vgl. *OIP* XXIX, S. 379, Abb. 428: c/2328 und c/2329, vgl. S. 390.

des Hüyüks beim Bau seines Hauses völlig unversehrt gefunden hatte. Es handelt sich um einen Krug aus rotem, feinsandigem, ziemlich fein geschlammtem Ton; Höhe etwa 42 cm, Mündungsdurchmesser 12,5 cm (vgl. Abb. 12). Das mit rotem Überzug versehene und polierte Gefäß zeigt am Hals ein schmales, durch zwei gerade Linien mit dazwischen verlaufenden Wellenlinien gebildetes horizontales Band, ferner unmittelbar unter dem Hals ein Band von gestempelten achteckigen Sternen in kleinen Abständen voneinander und darunter eine Reihe von dicht übereinander liegenden, um den Krug laufenden geritzten Kreisen. Als Vergleichsstücke zu diesem Gefäßstypus, der in jener Periode ziemlich häufig vorkommt, möchten wir zwei Gefäße aus Alişar<sup>50</sup> anführen, die allerdings bemalt sind —mit Ausnahme eines einzigen, mit geritzten Linien am Hals verzierten—, und die von den Ausgräbern in die zweite Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. datiert werden.



(m. res. 6, krş. res. 10/  
Textabb. 6, vgl. Abb. 10)

(m. res. 6a, krş. res. 18/ Textabb. 6a, vgl. Abb. 11a)

<sup>50</sup> OIP XXIX, S. 369, Abb. 418: d/595; zu den eingeritzten Verzierungs-  
linien vgl. OIP XXX, S. 29, Abb. 38: c/53 u. vgl. S. 49.

Obwohl einige der einfarbigen Scherben der nachhethitischen Zeit aus unserem Hüyük der sogenannten phrygischen monochromen Keramik ähneln, —zwei von ihnen sogar höchstwahrscheinlich phrygisch sind—, so möchten wir sie hier doch nicht gesondert behandeln, da wir sie nur in ungenügender Menge fanden und phrygische bemalte Scherben überhaupt nicht darunter waren. Das braucht nicht zu besagen, dass der Hüyük von Kırşehir in phrygischer Zeit nicht besiedelt war, zumal phrygische Keramik in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt gefunden wurde (z.B. in Hashüyük, Araplı, Budaksahip und Topaklı<sup>51</sup>).

b) Wir haben auf dem Kırşehir-Hüyük jedoch nicht nur unbemalte, sondern auch ziemlich viele *bemalte* Scherben nachhethitischer Zeit aufgesammelt. Sie ähneln der demselben Zeitraum angehörenden bemalten Keramik von Alişar sehr und sind von H. H. von der Osten unter dem von ihm der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. zugeschriebenen Material veröffentlicht worden<sup>52</sup>. Da uns die nötigen stratigraphischen Angaben fehlen, können wir die bemalten Scherben aus unserem Hüyük nicht mit Sicherheit datieren. Als ausgewählte Beispiele sollen im Folgenden nur einige Bruchstücke vorgelegt werden. Abb. 13 zeigt eine mit einem kremfarbenem Überzug und einem schmutziggelben Schmuckband am oberen Teil versehene Scherbe, die aus ziemlich gutem, feinsandigem Ton mit feinem Häckselzusatz hergestellt ist. Wir kennen ein ähnliches Fragment aus Alişar<sup>53</sup>. In Abb. 14 sehen wir ein Bruchstück, das dieselbe Qualität der Herstellung besitzt wie Abb. 13; es hat auf einem dunkelkremfarbenen Überzug parallele braunrote Verzierungstreifen, und wir möchten es wieder mit einer Scherbe aus Alişar<sup>54</sup> vergleichen. Von ungefähr derselben Gattung finden wir in Abb. 15 ein Beispiel, welches wiederum einem Fragment aus Alişar<sup>55</sup> ähnelt. Abb. 16 zeigt ein Bruchstück von feiner Arbeit, das einen schmutzighellbraunen Überzug und auf diesem dünne parallele, dunkelbraune Ornamentstreifen auf-

<sup>51</sup> OIP XXX, Karte XX bei S. 450; K. Bittel: *Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens*, 2. Aufl., Tübingen 1950, Karte 6.

<sup>52</sup> OIP XXX (1937), S. 57-59.

<sup>53</sup> OIP XXX, S. 57, Abb. 63, Nr. 4.

<sup>54</sup> OIP XXX, S. 59, Abb. 65, Nr. 4; vgl. auch *ibid.* S. 38, Abb. 46: e/1018.

<sup>55</sup> OIP XXX, Taf. V, Nr. 4.

weist. Diese Verzierungsart treffen wir ebenfalls auf einer Scherbe aus Alişar <sup>56</sup>, die freilich einem anderen Gefäßstypus angehört.



(m. res. 7, krş. res. 18/ *Textabb. 7*, vgl. *Abb. 18*)

(m. res. 8/ *Textabb. 8*)

c) Die der *hellenistischen* Periode angehörenden Scherben, die wir auf unserem Hüyük aufsammelten, sind ebenfalls ziemlich zahlreich. Unter ihnen finden sich Bruchstücke von einfacher, brüchiger, matter, monochromer Küchenware, mit rotem bzw. hellrotem Überzug, von dem heute allerdings nur geringe Reste übriggeblieben sind. Als Beispiele vgl. *Abb. 17a-b* (Bruchstück eines Tellers <sup>57</sup>) und *Abb. 18* (Fragment einer Schale <sup>58</sup>, für das Profil vgl. *Textabb. 7*). Vgl. auch *Textabb. 8* (das Profil einer anderen Schale), und *Textabb. 9* (das Profil eines anderen Tellers <sup>59</sup> derselben Gattung). *Abb. 19* zeigt ein feingearbeitetes Tellerbruchstück dunkler Rotfirmisware, das innen schwarze parallele Streifen aufweist und mit grosser Wahrscheinlichkeit dieser Periode zuzuweisen ist.

Der Hüyük von Kırşehir ist auch deshalb für die hellenistische Keramik von grosser Bedeutung, weil dort eine Anzahl von "galatischen" Scherben gefunden worden ist. Im östlichen Bogen

<sup>56</sup> *OIP XXX*, S. 27, *Abb. 36*: d/744, vgl. S. 49 und *Taf. IX*.

<sup>57</sup> vgl. *OIP XXX*, S. 75, *Abb. 81*, Nr. 34.

<sup>58</sup> vgl. ähnliches Profil *OIP XXX*, S. 75, *Abb. 81*, Nr. 23.

<sup>59</sup> vgl. ähnliches Profil *ibid.* S. 75, *Abb. 81*, Nr. 11.

des Halys wurde bis jetzt nur in Boğazköy <sup>60</sup>, Alişar <sup>61</sup> und in Büyük Nefezköy (Tavium) <sup>62</sup> als "galatisch" bezeichnete Keramik aufgefunden, <sup>62a</sup> die von K. Bittel zusammenfassend behandelt worden ist. <sup>63</sup> Auch unser Hüyük lieferte sowohl einfarbige als auch bemalte Scherben dieser Gattung. Abb. 20a-b zeigt das Bruchstück eines feingearbeiteten, schmutzig hellroten Tellers (für sein Profil vgl. Textabb. 10), der hinsichtlich der Bearbeitung auffallend an einen Teller aus Alişar <sup>64</sup> und an eine Amphore sowie ein als Deckel für diese Amphore dienenden Teller aus Boğazköy <sup>65</sup> erinnert.



m. res. 9  
(Textabb. 9)



(m. res. 10, krş. res. 20  
a - b/ Textabb. 10, vgl.  
Abb. 20 a - b)

Als bemalte Beispiele der als "galatisch" bezeichneten Keramik aus dem Kırşehir-Hüyük legen wir drei Stücke vor. Abb. 21 stellt ein innen und aussen mit einem rötlichbraunen Überzug versehenes, etwas poliertes und gut gearbeitetes Stück einer Schale dar (Textabb. 11), die am äusseren Rand ein kremfarbenes Band

<sup>60</sup> R. Zahn: *Jahrb. d. Deutsch. Archäol. Inst., Archäol. Anzeiger* XXII (1907), Sp. 227-228; K. Bittel: *MDOG*, Nr. 76 (1938), S. 25-28. Bossert: *Altanatolien*, Berlin 1942, S. 86-87 u. Abb. 1127-1128; K. Bittel: *MDOG* 88 (1955), S. 30-31 u. Abb. 13.

<sup>61</sup> *OIP* VI Titelbild (vgl. *OIP* XXX, Taf. X, 184); *OIP* XXX, S. 24, Abb. 31: c/1953 u. c/2249, S. 25, Abb. 32: c/2200; *OIP* XXX, Taf. VII, Nr. 4 u. 5. vgl. *OIP* XXX, S. 19, Note 13, S. 22 u. 36.

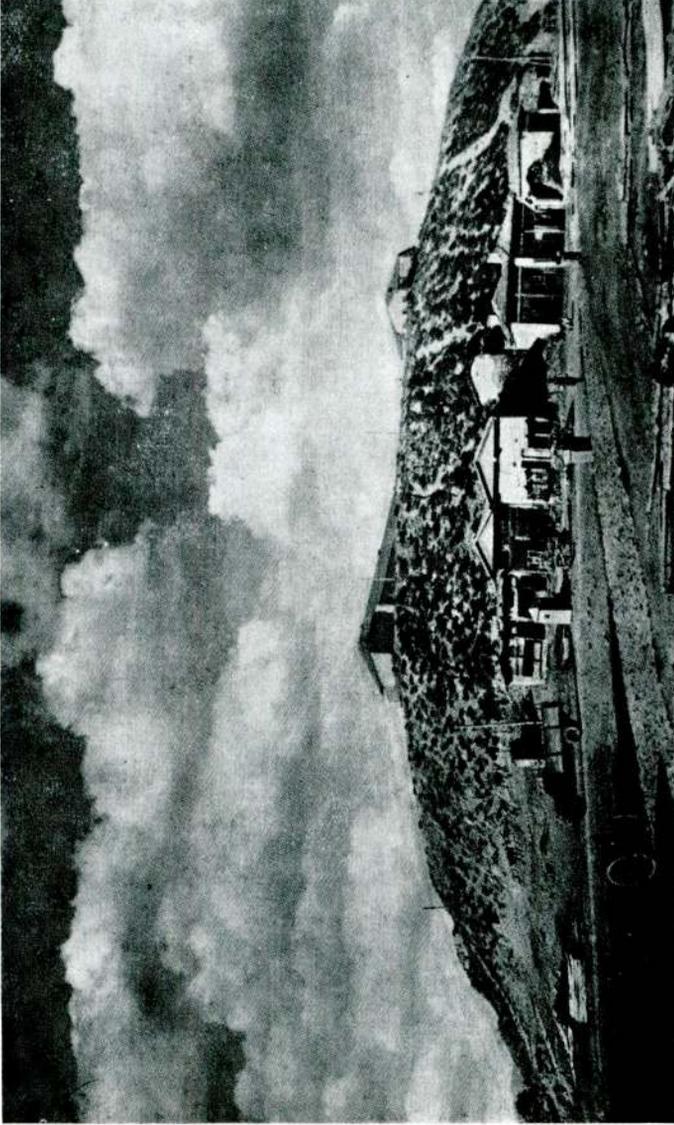
<sup>62</sup> K. Bittel: *Kleinasiatische Studien*, Taf. 13, Abb. 17:b-d; *In Memoriam Halil Edhem I*, S. 175 - 176.

<sup>62a</sup> In diesem Zusammenhang möchten wir erwähnen, dass auch auf dem Kültepe (auf dem Hüyük selbst) während der Grabungskampagne 1955 einige hellenistische ("galatische") Scherben zutagekamen. Dem Ausgräber von Kültepe, Herrn Prof. Dr. Tahsin Özgüç, danken wir für die liebenswürdig gegebene Erlaubnis, diese Funde hier erwähnen zu dürfen.

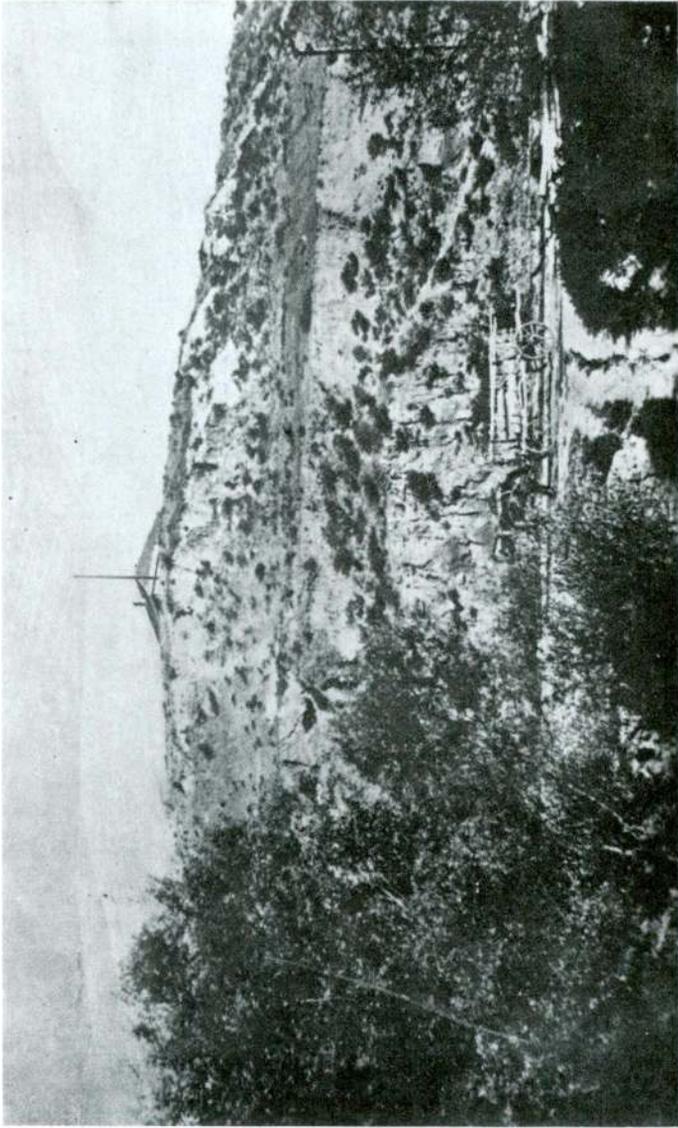
<sup>63</sup> *ibid.*, S. 31-33.

<sup>64</sup> *OIP* XXX, S. 26, Abb. 34:d/421. Die Ähnlichkeit besteht nur in der Technik, nicht in der Form.

<sup>65</sup> vgl. *MDOG* 76 (1938), S. 26-27, Abb. 15.



Res. 1 — Kırşehir Hüyüğüne güney-doğudan bir bakış.  
Abb. 1 — Der Hüyük von Kırşehir (von Südwesten).



Res.2 — Kırşehir Hüyükünün güneybatı yönündeki kesitler.  
Abb. 2 — Kırşehir-Hüyük, Schmitte am SW-Abhang.



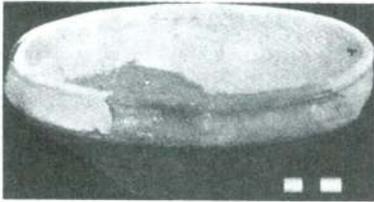
Res. 3 — Kırşehir Hüyüğünün güney yamacında evvelce açılmış olan bir kesit (eski devirlere ait kerpiç duvar kalıntısı fakedilmektedir).  
Abb. 3 — Kırşehir-Hüyük. Senkrechter Schnitt am S-Abhang mit Resten von Lehmziegelmauern alter Gebäude.



Res. 4 — “Eski Bronz Çağına”  
ait keramik parçası ( Kırşehir  
Hüyükünden )  
Abb. 4 — Kırşehir - Hüyük.  
“Frühbronzezeitliche” Scherbe.



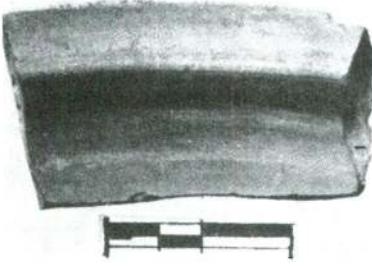
( Res. 5 — “Eski Bronz Çağına”  
ait diğer bir keramik parçası  
( Kırşehir Hüyükünden ).  
Abb. 5 — Kırşehir - Hüyük.  
“Frühbronzezeitliche” Scherbe.



Res. 6 — Büyük Hitit Devleti  
zamanına ait bir çanak (Kırşehir  
Hüyüğü topraküstü buluntularından).  
Abb. 6 — Kırşehir-Hüyük. Hethitische  
Schale aus der Grossreichszeit.

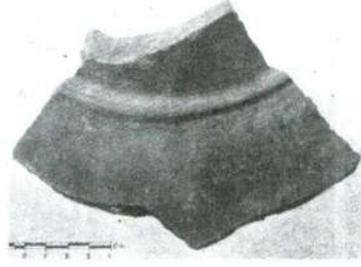


Res. 7 — Büyük-Hitit Devleti  
zamanına ait ufak bir testi dibi  
parçası (Kırşehir Hüyükünden).  
Abb. 7 — Kırşehir-Hüyük. Fragment  
eines hethitischen Kruges.



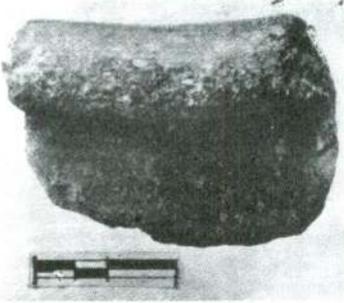
Res. 8 — Büyük-Hitit Devleti zamanına ait bir tabak parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 8 — Kırşehir-Hüyük. Hethitisches Tellerbruchstück.



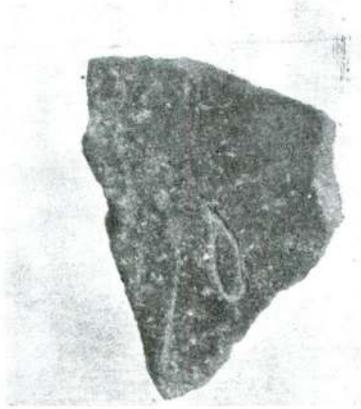
Res. 9 — Büyük-Hitit zamanına ait bir testi parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 9 — Kırşehir-Hüyük. Bruchstück eines hethitischen Kruges.



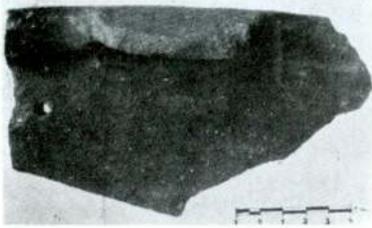
Res. 10 — Büyük-Hitit devri sonrasına ait bir çanak parçası (Kırşehir Hüyüğünden), krş.m.res. 6.

Abb. 10 — Kırşehir-Hüyük. Fragment einer nachhethitischen Schale. (vgl. Textabb.6).



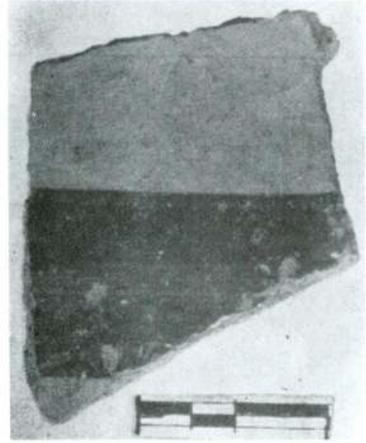
Res. 11 — Büyük-Hitit devri sonrasına ait bir çanak parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 11 — Kırşehir-Hüyük. Nachhethitische Scherbe.



Res. 11<sup>a</sup> — Büyük-Hitit devri sonrasına ait bir çanak (parçası) (Kırşehir Hüyüğünden), krş.m.res.6 a.

Abb. 11<sup>a</sup> — Kırşehir-Hüyük. Fragment einer nachhethitischen Schale (vgl. Textabb.6a).



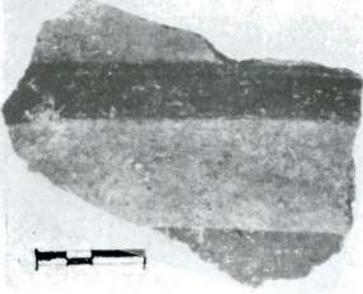
Res. 13 — Büyük-Hitit devri sonrasına ait boyalı bir keramik parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 13 — Kırşehir-Hüyük. Bemalte nachhethitische Scherbe.



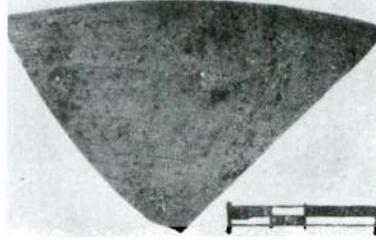
Res. 12—Büyük-Hitit devri sonrasına ait bir güğüm (Kırşehir-Hüyüğünden).

Abb. 12 — Kırşehir-Hüyük. Nachhethitischer Krug.



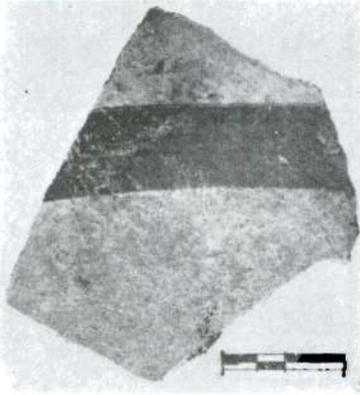
Res. 14 — Büyük-Hitit devri sonrasına ait boyalı bir çanak-çömlek parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 14 — Kırşehir-Hüyük. Bemalte nachhethitische Scherbe.



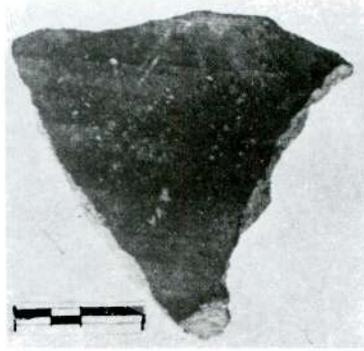
Res. 18 — Hellenistik bir çanak parçası (Kırşehir Hüyüğünden), krş. m.res.7.

Abb. 18 — Kırşehir-Hüyük. Bruchstück einer hellenistischen Schale. (vgl. Textabb.17).



Res. 15 — Büyük-Hitit devri sonrasına ait boyalı bir keramik parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 15 — Kırşehir-Hüyük. Bemalte nachhethitische Scherbe.



Res. 16 — Büyük-Hitit devri sonrasına ait boyalı bir keramik parçası.

Abb. 16 — Kırşehir-Hüyük. Bemalte nachhethitische Scherbe.



Res. 17<sup>a</sup> — Hellenistik bir tabak parçasının dıştan görünüşü (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 17<sup>a</sup> — Kırşehir-Hüyük. Fragment eines hellenistischen Tellers, aussen.



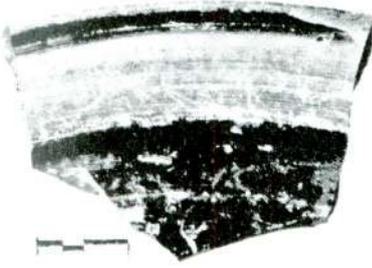
Res. 17<sup>b</sup> — Aynı tabak parçasının içi.

Abb. 17<sup>b</sup> — Kırşehir-Hüyük. Wie Abb. 17<sup>a</sup>, innen.



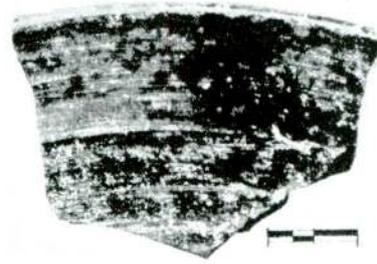
Res. 19 — Hellenistik bir tabak parçası (Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 19 — Kırşehir-Hüyük. Bruchstück eines hellenistischen Tellers.



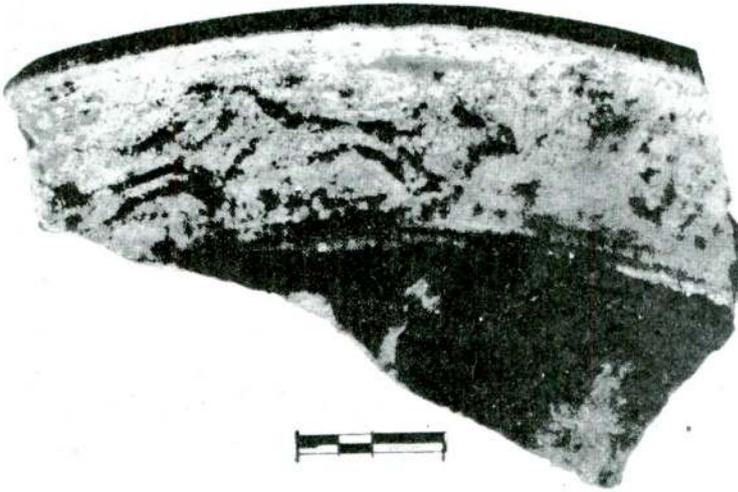
Res. 20<sup>a</sup> — Hellenistik ("galat")  
devrine ait bir tabak parçası)  
(Kırşehir Hüyüğünden),  
krş.m.res. 10.

Abb. 20<sup>a</sup> — Kırşehir-Hüyük. Bruchstück  
eines hellenistischen ("galatischen")  
Tellers, aussen.  
(vgl. Textabb. 10).



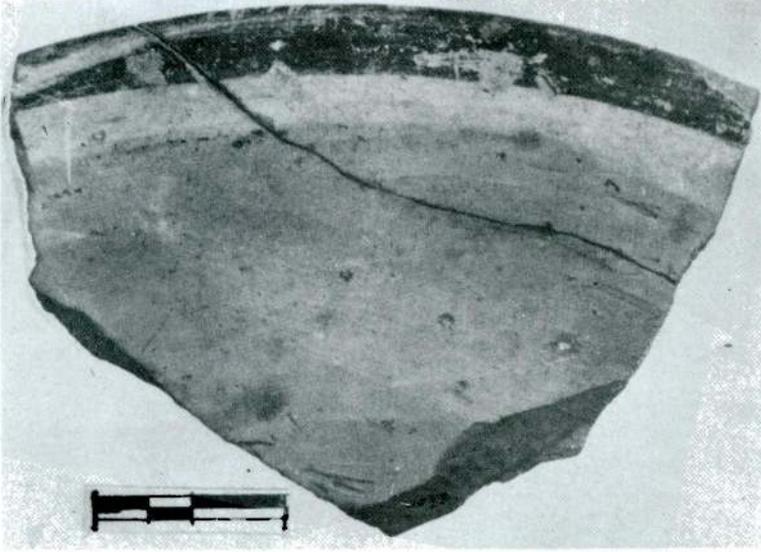
Res. 20 b — Aynı tabak  
parçasının içi.

Abb. 20<sup>b</sup> — Wie Abb. 20<sup>a</sup>, innen.



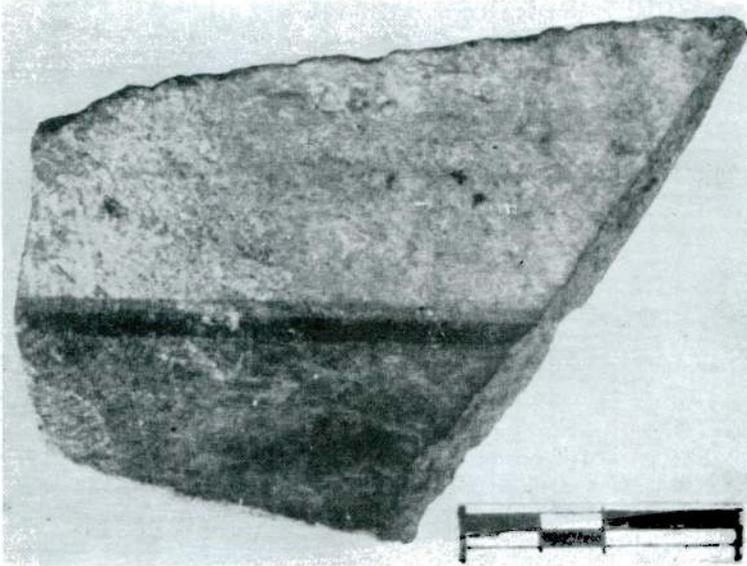
Res. 21 — Hellenistik ("galat") devrine ait bir çanak parçası  
(Kırşehir Hüyüğünden), krş.m.res.11.

Abb. 21 — Kırşehir-Hüyük. Bruchstück einer hellenistischen ("galatischen") Schale  
(vgl. Textabb.11).



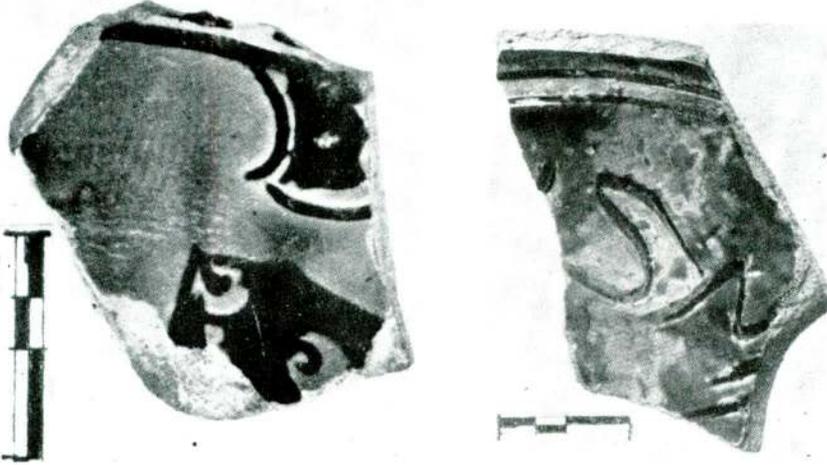
Res. 22 — Hellenistik ("galat") devrine ait keramik parçası  
(Kırşehir Hüyüğünden), krş.m.res.12.

Abb. 22 — Bruchstück einer hellenistischen ("galatischen") Schale (vgl. Textabb, 12).



Res. 23 — Hellenistik ("galat") devrine ait keramik parçası  
(Kırşehir Hüyüğünden).

Abb. 23 — Kırşehir-Hüyük. Hellenistische ("galatische") Scherbe.



Res. 24 — Bizans devrine ait keramik parçaları (Kırşehir Hüyükünden).  
(Abb. 24 — *Kırşehir-Hüyük. Byzantinische Scherben.*)



Res. 26 — Selçuklular devrine ait bir kap parçası (Kırşehir Hüyükünden).  
Abb. 26 — *Kırşehir-Hüyük Seldschukische Scherbe.*



hat, auf dem ein aus schmalen braunen Streifchen bestehendes —allderdings nicht mehr sehr deutlich erkennbares— Muster zu sehen ist. Wir möchten diese Scherbe mit einer anderen aus Alişar<sup>66</sup> vergleichen, welche auch für hellenistisch (“galatisch”) gehalten wird<sup>67</sup>. Abb. 22 ist ein Stück einer anderen Schale (vgl. das Profil Textabb. 12), die einen kremfarbenen Überzug hat und am äusseren Rand ein braunes Schmuckband trägt. Dieses Gefäss erinnert wiederum an ein ähnliches aus Alişar<sup>68</sup>. In Abb. 23 sehen wir das Bruchstück eines weiteren polychromen Gefässes mit kremfarbenem Überzug, dessen unterer Teil eine zweite, hellgraue Bemalung trägt; diese ist von dem oberen Teil durch eine dunkelgraue Linie abgesetzt. Dieses Stück ist einer Scherbe aus Büyük Nefezköy<sup>69</sup> ist offensichtlich ähnlich.

Da die hellenistischen (“galatischen”) Scherben aus dem Hüyük von Kirşehir nicht aus einer Schichtgrabung stammen, erlauben sie uns keine exakte absolute Datierung. Aus den oben beigezogenen Vergleichsstücken darf man jedoch schliessen, dass das vorgelegte Material aus dem Hüyük von Kirşehir etwa dem 3.-2. Jahrhundert v. Chr. angehört. Jedenfalls zeugen sie für eine galatische Besiedlung<sup>70</sup> in Kirşehir, das etwa 90 km südwestlich von Tavium und 120 km südlich von Alişar liegt.

V. Der Kirşehir-Hüyük hat uns auch in genügender Menge römische Scherben geliefert. Unter ihnen waren Fragmente der Teller und Schalen in hochglänzender Rotfirmisware sowie der alltäglichen Küchenware, aber auch Beispiele der *terra sigillata*. Da es nur sehr kleine Stücke sind, möchten wir sie hier weder beschreiben noch photographisch wiedergeben (vgl. das Profil zweier Teller aus der betreffenden Periode Textabb. 13-14)<sup>71</sup>.

<sup>66</sup> OIP XXX, S. 24, Abb. 31 : c/1953.

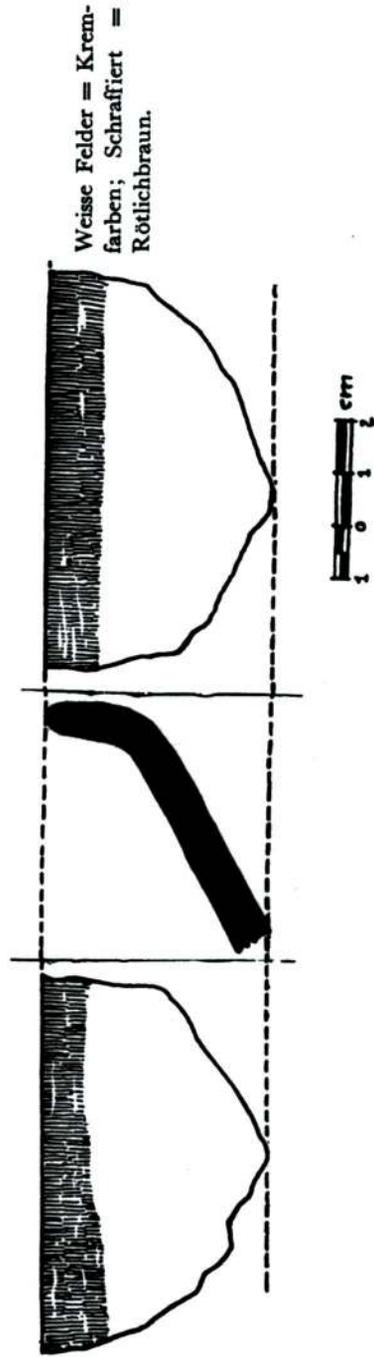
<sup>67</sup> Bittel: *Kleinasiatische Studien*, S. 32.

<sup>68</sup> OIP XXX, S. 23, Abb. 30 : c/1504, u. Taf. IX.

<sup>69</sup> Bittel, *ibid.*, Taf. 13, Abb. 17:b.

<sup>70</sup> Zu den kleinasiatischen Galatern vgl. Felix Staehelin: *Geschichte der kleinasiatischen Galater*, 2. Aufl., Leipzig 1907; J. G. C. Anderson: “Galation Civilisation”, *JHS* XIX (1899), S. 312 ff.; K. Bittel: *Kleinasiatische Studien*, S. 1-38; K. Bittel “Tavium”, *Halil Edhem Hatıra Kitabı* (In Memoriam Halil Edhem) I, Ankara 1947, S. 175 - 179; Clemens Bosch: “Die Kelten in Ankara”, *Jahrb. f. Kleinasiat. Forsch.* II, Heft 3 (1953), S. 283-293.

<sup>71</sup> Zur Textabb. 13 vgl. OIP XXX, S. 75, Abb. 81, Nr. 8.

(m. res. 11, krş. res. 21/ *Textabb. 11, vgl. Abb. 21*)(m. res. 12, krş. res. 22/ *Textabb. 12, vgl. Abb. 22*)

VI. Auch einige byzantinische Scherben konnten von uns gesammelt werden (vgl. Abb. 24-25).

Dank seiner verkehrsgünstigen Lage und seiner heißen Quellen scheint Kırşehir (früher Mokissos-Justinianopolis)<sup>72</sup> auch zu



(m. res. 13/ *Textabb.* 13)



(m. res. 14/ *Textabb.* 14)

byzantinischer Zeit eine Stadt von beachtlicher Bedeutung gewesen zu sein. Obwohl bis jetzt in der Stadt selbst keinerlei architektonische Reste von byzantinischen Denkmälern gefunden worden sind,—

<sup>72</sup> In Kırşehir glaubten W. Ramsay (*Historical Geogr. of Asia Minor*, S. 220 f., 257, 269, 283, 299, 300), H. Kiepert (*Formae Orbis Antiquae* VIII, Text 17 a) und nach ihnen noch einige Autoren (u. a. von der Osten vgl. Karte IX in *OIP* XXX bei S. 358) die antike Stadt "Mokissos" zu sehen. Dagegen stellen W. Ruge (Pauly - Wissowa: *RE*, XV, 1931, Sp. 2515) und Bittel (*Kleinasiat. Stud.*, S. 27-28) diese Annahme in Frage. Nach den byzantinischen Quellen bekam die Stadt Mokissos seit dem 6. Jahr. (536, vgl. *RE* XV, Sp. 2514-2515) den Namen "Justinianopolis", nachdem sie von Kaiser Justinian neu aufgebaut, mit Heissquellbädern versehen und zur Metropole erhoben worden war. Die Identität von Mokissos und Justinianopolis steht also fest. Da schriftliches Material fehlt, so konnte man bis jetzt die Identität von Kırşehir und Mokissos-Justinianopolis nicht als sicher aufstellen (vgl. Bittel, *ibid.*, S. 27, 41; W. Ruben, *Bulleten* XII, S. 191, 203. In diesem Zusammenhang scheint uns die von W. Ruben berücksichtigte Möglichkeit, dass die frühere Felschrift an der Felswand bei der Therme von Kırşehir den klassischen Namen enthalten haben könnte, erwähnenswert, vgl. *Bulleten* XII 1948, S. 203).

Da aber Kırşehir an der wichtigen römischen Strasse von Ancyra nach Caesarea Mazaca liegt, da es ferner heisse Quellen und einen für archäologische Funde aus den verschiedensten Perioden sehr ergiebigen Hüyük besitzt, so liegt doch sehr nahe, dass unsere Stadt mit Mokissos-Justinianopolis identisch ist. Ob man auch *Aquae Saravenae* (*Aravenae*) oder *Sarvenae* mit Kırşehir identifizieren darf, wie ich vermute, wird noch diskutiert (Vgl. K. Bittel: a. a. O., S. 25 f.; D. M a g i e : *Roman Rule in Asia Minor* II, Princeton 1950, S. 1066).

sie sind wohl schon früh zerstört worden—, so beweisen doch die von uns aufgesammelten Scherben, dass der Hüyük von Kırşehir auch in dieser Periode besiedelt war.

VII. Die Tatsache, dass Kırşehir zur seldschukischen Zeit eine sehr blühende Stadt mit schönen Denkmälern war, ist bekannt. Auch an seldschukischer Keramik hat uns der Hüyük von Kırşehir einige Funde geliefert. Abb. 26 zeigt ein Bruchstück einer Schale, die aussen eine Verzierung von Reliefsternchen und Pflanzenornamenten aufweist und deren Profil einer Schale aus Alişar gleichkommt<sup>73</sup>, die derselben Epoche angehört. Einige Fragmente von seldschukischer glasierter Ware fanden sich in einem Schutthaufen auf dem Hüyük. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass auf dem Hüyük Bauten aus der seldschukischen Zeit standen, die allerdings verschwunden sind<sup>74</sup>.

VIII. Sowohl auf dem Hüyük als auch an seinem Fuss konnten wir mehrere Beispiele von türkisch-islamischer<sup>75</sup> Keramik finden. Da die meisten von ihnen kleine Fragmente von alltäglicher Ware sind, möchten wir sie nicht abbilden.

Auch die kleine Moschee auf dem Hüyük stammt aus dem Anfang der ottomanischen Zeit (14. Jahr.)<sup>76</sup>.

Wenn wir nun die Ergebnisse unserer Untersuchungen kurz zusammenfassen, so können wir feststellen, dass der Hüyük von

<sup>73</sup> OIP XXX, S. 210, Abb. 231: 3122b u. S. 209.

<sup>74</sup> vgl. auch Bittel: *Kleinasiatische Stud.* S. 27.

<sup>75</sup> In dem Werk *Bazm-u Razm* von 'Aziz b. Ardaşır Astrābādī lesen wir, dass Kadı Burhaneddin (zweite Hälfte des 14. Jahr.) die Burg von Kırşehir mit Mauern verstärkte und tiefe Gräben um diese Befestigung herumführen liess (*Bazm-u Razm*, edit. Kilisli Rifat İstanbul 1928, persischer Text, S. 397). Ein genaueres Datum über dieses Ereignis ist nicht angegeben. Es ist allerdings nicht sicher, ob dieser Verfasser mit seiner Schilderung unseren Hüyük oder die eigentliche Stadt gemeint hat. Die Ausführungen C. H. Tarıms (*Kırşehir Tarihi*, 1938, S. 44) über die "Spuren" dieses Festungsgürtels scheinen uns wenig überzeugend zu sein.

<sup>76</sup> Laut einer vor kurzem aufgefundenen Inschrift (=berat) wurde diese Moschee von Alaaddin Paşa, einem Ahī, unter der Regierung von Orhan Gazi (1326 - 1359) erbaut (C. H. Tarım: *Tarihte Kırşehri, Gülşehri, Babailer - Ahiler - Bektaşiler*, 3. Aufl. İstanbul 1948, S. 99). Von dieser Moschee stammen allerdings nur die Fundamente aus jener Zeit, da sie durch ein Erdbeben zerstört und später neu errichtet wurde.

Kırşehir in der Frühen Bronzezeit, in hethitischer, nachhethitischer, hellenistischer, römischer, byzantinischer und türkisch-islamischer Zeit besiedelt war. Es sind also alle Kulturperioden seit der Frühen Bronzezeit vertreten, worauf wir schon oben hingewiesen haben. Der Schluss, dass der Hüyük von Kırşehir von der Frühen Bronzezeit bis zur Gegenwart kontinuierlich besiedelt war, liegt nahe, jedoch müssen wir darauf aufmerksam machen, dass unsere Ergebnisse lediglich auf Oberflächenfunden beruhen und infolgedessen nur ein vorläufiges Bild ergeben können.

Kırşehir hat dann seit dem Bestehen der türkischen Republik und besonders seit dem furchtbaren Erdbeben <sup>77</sup> von 1936, von dem es sich sehr rasch erholte, einen erstaunlichen Aufschwung erlebt, der auch einen Wiederaufbau seiner alten historischen Gebäude mit sich brachte.

Wir sind der Ansicht, dass es die höchste Zeit ist, auf dem Hüyük dieser Stadt eine systematische Grabung anzustellen. Dadurch könnte, so glauben wir bestimmt, eine Besiedlung in der zentralanatolischen Epoche des 3. Jahrtausends v. Chr. nachgewiesen, ferner ein wichtiges Zentrum während der Hethiterzeit des 2. Jahrtausends v. Chr. festgestellt und vielleicht sogar der Schlüssel für die Datierung der hellenistischen ("galatischen") Keramik gefunden werden.

---

<sup>77</sup> Über dieses Erdbeben vgl. P. Arni: *Kırşehir, Keskin ve Yerköy zelzelesi hakkında* (Zum Erdbeben zwischen Kırşehir, Keskin und Yerköy) Ankara 1938 (M. T. A. Yayınlarından, seri B, Nr. 1, Türkisch und Deutsch).

